

Hall. patriot. Wochenblatt

107

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

15. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 17. April 1849.

Inhalt.

Fünfter Bericht aus der zweiten Kammer. — Hallischer
Getreidepreis. — 46 Bekanntmachungen.

Fünfter Bericht aus der zweiten Kammer.

Seit Beendigung der Verhandlungen über die Adresse traten der Festtage wegen vom 6. bis 11. April Ferien der Kammern ein. In den in der übrigen Zeit stattgehabten 8 öffentlichen Sitzungen war die Frage, welche das lebhafteste Interesse erregte, diejenige über die Wahl Unfers Königs zum Deutschen Kaiser und die leider verschobene Entscheidung hält auch jetzt noch Alles in Spannung und wirkt auf die Stimmung der Kammer sehr wesentlich ein. Ich könnte nun das, was bis jetzt in dieser deutschen Frage hier geschehen ist, als hinlänglich bekannt ganz übergehen. Indessen der Vollständigkeit und Wichtigkeit wegen glaube ich doch eine Uebersicht darüber folgen lassen zu dürfen. Als die erste Nachricht der geschehenen Wahl hier ankam, war die Freude in der Majorität der Kammern groß, aber doch konnte sie nicht recht zum Ausbruch kommen, denn Jeder fühlte sich schwer dadurch bedrückt, daß sie durch Bedingungen erkauft war, welche von der großen Zahl der unstreit-

tig gar nicht mehr zur Theilnahme berechtigten Despoten und der Feinde der erblichen Oberhauptswürde recht eigentlich in die Verfassung hinein gebracht waren, um jedem Fürsten die Annahme der Würde unmdglich zu machen. Vor allen die Bestimmung des allgemeinen Wahlrechts zur Reichsversammlung mit verdeckten Stimmzetteln, wodurch allen Wahlumtrieben und Bestechungen Thür und Thor geöffnet wird und noch nirgends ein gutes Ergebnis erzielt ist, mußte schwere Bedenken erregen, und der laute Jubel, mit welchem kurz vorher die Hoffnung aufgenommen war, daß die Wahl nach dem Welferschen Antrage geschehen würde, der ja auch das allgemeine Wahlrecht, aber mit offener Stimmenabgebung, bedingte, konnte demnach nirgends erschallen.

Dem wollen wir es denn auch zuschreiben, daß der Kern der Bevölkerung von Berlin dem äußerlichen Anschein nach sowohl bei jener Nachricht als bei der Ankunft der Deputation am 2. April ganz theilnahmslos blieb: die hohe Aristokratie hat, wie bekannt, auch keine Vorliebe für das Kaiserthum; der zahlreichste Theil der Bewohner aber, welcher Abgeordnete der äußersten Linken in die Kammern gewählt hat, die ganz gegen die Kaiserwahl sind, war sicher eher geneigt, Demonstrationen wider, als für die Deputation zu machen und nur auf Commando seiner Führer dürfte er sich so still verhalten haben. Der Empfang der Deputirten von Seiten der Bevölkerung konnte also nicht anders als ein theilnahmloser sein, und wenn dies von den sogenannten demokratischen Blättern dem Drucke des Belagerungszustandes zugeschrieben wird, so ist das wieder eine ihrer gewöhnlichen geistreichen Erfindungen. Die Paar Sächsischen Bataillone, welche einige Tage zuvor ankamen, hatten mindestens dreimal, der 18. März zehnmal so viel Schaulustige auf die Straße gezogen und Niemand behinderte sie. Es waren also nur die städtischen Behörden und die Kammern, welche die

Deputirten herzlich empfangen. Erstere hatten ihnen einige ihrer Mitglieder bis Magdeburg entgegen geschickt; von letztern empfangen sie schon in Potsdam bei der durch die dasigen Behörden veranstalteten Mittagstafel einen kräftigern Gruß, indem der Hallesche Abgeordnete D u n k e r , welcher Tags zuvor hier eingetroffen war, ihnen die beiden Adressen dahin überbrachte, welche soeben in den Morgensitzungen an den König erlassen waren, um ihn dringend zu bitten, die von der Nationalversammlung und dem Deutschen Volke auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen zu wollen. Die Adresse der zweiten Kammer war durch v. Winck e sehr bestimmt gefaßt; sie hatte ihre Gegner in kleiner Zahl auf der äußersten linken Seite und kam so nur mit 156 gegen 152 Stimmen zur Geltung; 23 Mitglieder, worunter alle Polnische, hatten sich der Abstimmung ganz enthalten. Bei der Debatte darüber gab eine vom Minister-Präsidenten verlesene Erklärung die beste Aussicht auf eine zufriedenstellende Antwort, die zwar Niemand und auch nicht die Frankfurter Deputation ohne allen Vorbehalt erwartete oder verlangte, doch aber die bestimmte und bereitwilligste Annahme darin ausgedrückt hoffte. Mit dieser Hoffnung trafen sich die Deputation und die Kammermitglieder am Abend im Milentz'schen Saale zusammen und mit ihr gingen wir am andern Morgen in die Kammer, während die Deputation Audienz bei S. M. dem Könige im Schlosse hatte. Bald aber traf die Abschrift der Antwort ein, welche der König aus den Händen des Minister-Präsidenten nach aller Form entgegen genommen und verlesen hatte, — ihre unbestimmte Fassung erregte der Jubel der gestrigen Gegner der Adresse und die größte Bestürzung unter deren Förderern; ein sofortiger Antrag auf Bildung einer Kommission zur Berathung über eine neue darauf bezügliche Adresse war die Folge, es wurde diese auch gleich gewählt und brachte denselben Abend noch 2 neue Entwürfe zum Druck und zur Vertheilung an die Mitglieder. Nach der Geschäftsordnung konnte

die Verhandlung hierüber aber erst 24 Stunden später, also am 5. April, stattfinden, und eine Ausnahme war nicht durchzusetzen. Doch war es unstreitig eine Folge dieses Antrages, daß in der Sitzung am 4. April der Minister-Präsident eine in viel bestimmtern und theilweise auch wohl wehr beruhigenden Tone abgefaßte Circular-Note an die Deutschen Regierungen verlas und nachher in der Sitzung am 5. sofort die telegraphische Nachricht mittheilte, daß die Frankfurter Versammlung sich bis zum 11. April vertagt habe. Dies konnte indessen die trübe, gedrückte Stimmung der Majorität beider Kammern nicht beseitigen, welche durch das abendliche Zusammensein mit der niedergeschlagenen und auch sonst in ihren Gefühlen und guten Absichten gekränkten Frankfurter Deputation nur noch vermehrt wurde; für uns alle waren dies gewiß von den wenig angenehmen Tagen in Berlin die traurigsten. Am 5. April reiste die Deputation wieder ab, und in unserer Sitzung war nun die neue Adresse zu berathen. Es hatte sich indessen in vielen Mitgliedern die vom Hrn. v. Vincke ausgesprochene Ansicht befestigt, daß jetzt, nachdem die Regierung später als jener Antrag gemacht war, durch die Circular-Note den Weg, welchen sie zur Verständigung mit den andern Deutschen Regierungen gehen wolle, so bestimmt ausgesprochen und bereits betreten habe, hieran nichts mehr zu ändern sei und die 14tägige Frist abgewartet werden müsse, ehe man sich mit einer neuen Adresse an den König wenden könne. Demnach lagen also nun neben einem Adress-Entwurf vom Hrn. v. Vincke und einem viel schärfer gefaßten des Hrn. v. Kirchmann noch 4 Vorschläge zur Tagesordnung, das heißt zur Beseitigung der ganzen Angelegenheit, vor, wovon aber Drei, und dabei einer von Vincke selbst gleichzeitig einen mehr oder weniger starken Tadel über die ministeriellen Maßregeln aussprachen. Zu der Debatte, welche nun eröffnet wurde, hatten sich 4 Mitglieder der linken Seite zuerst das Wort verschafft, und die Reden von Waldeck und Grün übertrafen Alles,

was von Parteilichkeit, politischen Fanatismus und Haß gegen das Ministerium bisher hier gehört war. Von der rechten Seite kam nur *F u b e l* kurz zum Worte und sodann der Referent *v. B i n k e*. Bei der darauf folgenden Abstimmung selbst erhielt nun bei den in beiden Theilen des Hauses so verschieden gespaltenen Ansichten von allen genannten 6 Vorlagen keine eine Majorität für sich, und sie fielen also Alle. Doch konnte man keineswegs sagen, daß die Sitzung nutzlos gewesen sei, denn aller Tadel, der sich über die Entschließung des Ministeriums in der Deutschen Frage irgend finden ließ, war nicht nur von der linken Seite aufs Schärfste ausgesprochen und auf das Uebetriebenste ausgebeutet, sondern auch die Ansicht der Majorität der Rechten war durch den Referenten so scharf ausgesprochen, daß das Ministerium über die Ansichten der Kammer ebenso wenig in Zweifel sein konnte, als wenn eine Adresse oder eine Tagesordnung beschlossen worden wäre. Die nächsten Tage müssen uns nun neue Nachrichten aus Frankfurt und eine Entscheidung der Regierungen bringen; sollte solche ausbleiben, so wird ein vorliegender Antrag von *R o d b e r t u s* und Andern, welcher auf Anerkennung der deutschen Verfassung dringt, Anlaß geben, die Sache wieder aufzunehmen und damit gewiß nicht gesäumt werden, denn die längere Ungewißheit müßte aufs Höchste verderblich sein.

Chronik der Stadt Halle.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 14. April 1849.

Weizen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
	Ehtr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Ehtr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	—	25	—	—	—	—	—	28	—	9	—	—
Gerste	—	22	—	6	—	—	—	27	—	6	—	—
Hafer	—	15	—	—	—	—	—	17	—	6	—	—

Bekanntmachungen.

Mit dem 1. Mai d. J. tritt ein neues Expeditiöns-Verfahren bei den Posten ein, bei welchem es Erforderniß ist, daß Absender recommandirter Briefe nach dem Inlande, wenn sie wünschen, den Auslieferungsschein vom Empfänger zugestellt zu erhalten, dieses Verlangen auf der Adresse aussprechen, und dabei ihren Namen angeben. Das correspondirende Publikum wird auf dieses Erforderniß aufmerksam gemacht.

Halle, den 12. April 1849.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

1) An Hrn. Stud. Rühl in Thal. 2) An Hrn. C. J. Fiedler in Berlin. 3) An Hrn. Friedrich Volke in Halle. 4) An Frau Pappé (Dannenberg) in Lauban. 5) An Frau Pastor Buttstädt in Kochstädt. 6) An Hrn. C. Schieber, Lederwaarenfabrik. in Hannover. 7) An die Gütere Expedition in Wittenberge. 8) An den Garde-Mhlan Carl Korn in Potsdam. 9) An Hrn. Jacob Leo in Zell in Tyrol. 10) An Madame Therese Eder in Wien. 11) An Hrn. Buchhalter Kucherz in Buckau b. Magdeburg. 12) An Hrn. Oekonom Heinrichs in Veesen. 13) An Hrn. Waldarbeiter Wilh. Göthe in Dörenthal. 14) 15) 16) An M. M. poste restante Sangerhausen. (3 Bfe.) 17) An Hrn. Chr. Wiele in Sonnenwalde. 18) An Hrn. Musikus Louis Gottschalk in Halle. 19) An den Tischlergesellen Wilh. Höfker in Bremen.

Halle, den 14. April 1849.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

Auf dem Schülershofe Nr. 749 stehen zwei neue Drehrollen zum Gebrauch. Klemm.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
zu Halle a. d. S.

Das hier selbst auf dem Unter- Petersberge sub Nr. 1450 belegene, dem Zimmermann Claus Joachim Schramm gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1605 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., soll

am 19. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Stecher meistbietend versteigert werden.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
zu Halle a. d. S.

Das hier selbst auf dem Unter- Petersberge sub Nr. 1375 belegene, dem Fuhrmann Christian Reinhardt hier gehörige Haus und Zubehör nebst den Hausstätten Nr. 1376 und 1377, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1177 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., soll

am 18. Juni 1849 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrath Stecher meistbietend versteigert werden.

Mineralwasser alle Arten sind vorräthig bei
F. A. Hering.

Goldne Rose Nr. 539 sucht ein lediger Herr eine
Stube für 16 bis 20 Thlr. *Orschel.*

Leere Weinflaschen kauft zum höchsten Preise
Carl Kramm.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen in Nr. 2176
am Fürstenthal.

Vorläufige Mittheilung.

Meine Bitte hat offene Herzen gefunden; über 50 Thaler sind mir bereits für die armen Waisen in Freienfelde eingehändigt. Indem ich mir vorbehalte, öffentlich genaue Rechnung über Einnahme und Verwendung zu legen, sobald die Sammlung als geschlossen zu betrachten sein wird, drängt mich mein Herz, den edlen Gebern schon jetzt den wärmsten Dank auszusprechen.

G. Tauer.

Unterrichtsanzeige.

Gründlichen Unterricht im Pianofortespiel und in der Harmonielehre, monatliches Honorar 15 Sgr., sowie in den Anfangsgründen der französischen und lateinischen Sprache und zugleich Nachhülfe bei Schularbeiten, sowohl für Knaben als auch für Mädchen, monatliches Honorar 10 Sgr., ertheilt ein von der Königlichen Commission geprüfter Lehrer. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Unsern herzlichsten Dank Allen, die unsre liebe Tochter in ihrer schweren Krankheit so wie im Tode verehrt haben, desgleichen den löblichen Tischlergesellen, welche ihre irdische Hülle zur Ruhe bestatteten.

Uhl nebst Frau. Steinweg Nr. 1709.

Wein Lager alter und neuer

Schulbücher

erlaube ich mir beim Beginn des neuen Halbjahres angelegentlich zu empfehlen.

K. Mühlmann.

(Brüderstraße Nr. 202.)

Die in den hiesigen Schulen eingeführten Bücher sind größtentheils sowohl in neuen als auch besonders in alten Exemplaren vorrätzig bei

Friedrich Heinze, Schmeerstraße Nr. 704.

„Wem ist der Assistent bekannt — — —
Ein Blätschaaf wird er jetzt genannt.“

(Beilage.)

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)